

HOLSTEIN-HAUS



Stein auf Stein

Keine Typenhäuser!
nach Ihren individuellen
Wünschen und zum
Festpreis bauen ist un-
ser bewährtes Prinzip.

Die Erstellung von über
10.000 schlüsselfertigen
Eigenheimen machte
uns zu dem bedeutend-
stens Unternehmen auf
diesem Gebiet.

Ihre nächste Zweigstelle

HOLSTEIN-HAUS

2240 Heide
Hochfelder Weg 5
Telefon 0481/7616

Informations-Gutschein 9

für kostenloses Prospektmaterial mit Preisangaben

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Bezugszeitpunkt: gesucht vorhanden



KIEK



IN DIESEM HEFT:

IN

GROSSES
Gill
Geständnis



Kick-In
bei
Morgen Dews
DEMNÄCHST

EINE KUH MACHT MUH
VIELE KÜHE MACHEN MÜHE

Super

PREISUSSCHREIBEN



Nord-Ostsee-Kanal

SCHÜLER

ZEITUNG

DES

GYMNASIUMS
HEIDE - OST

K I E K I N

Schülerzeitung am Gymnasium i. E. im
Schulzentrum Heide-Ost

Chefredakteur

Carsten Löbbert

Stellvertreter

Bernd Trede

Redakteure

Susanna Brune
Kay Christensen
Sabine Frahm
Susanne Scharf
Wiebke Schmidt
Bärbel Schulz
Klaus Stürmer
Ute Vierregge
Petra Harde Michael Kruse
Herr Viebrock

Beratender Lehrer

Ausgabe
Auflage

7/1978
800 Stück

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion, wieder.

Zuschriften bitte an das Redaktionsteam.

Bitte beachtet die Anzeigen unserer Inserenten.

Halt! Augen auf im Geldverkehr.
Immer auf dem richtigen Weg
mit einem SPARBUCH von uns.



Die Bank mit dem
freundlichen
Service

Raiffeisenbank eG
2240 Heide

Was wir noch sagen wollten

Wieder haben wir bei dem Ausgabetermin der letzten Ausgabe nur knapp die Kurve gekriegt. Nach dem alljährlich vor den Sommerferien stattfindenden Abschiedskonzert, welches leider etwas schlecht geplant war, konnte die Zeitschrift noch in letzter Minute an die Klassensprecher ausgegeben werden. Zum Teil lag dies am Druckhaus Pingel, das infolge konjunkturebedingten Aufschwungs eine Woche für die Herstellung benötigte, zum größten Teil aber am Redaktionsteam, welches wegen seiner Mitgliederanzahl, die komischerweise immer nur schrumpft statt wächst, alles alleine machen mußte. Da dank des Preisausschreibens genug interessante Artikel vorlagen, mußte nur noch das Problem der Inserate gelöst werden. Die beiden für dieses Ressort verantwortlichen Redakteure entschlossen sich trotz langen Bittens, ihren Anzeigebeposten aufzugeben und die Schülerzeitung zu verlassen. Das Problem wurde in der ersten Juliwoche von den restlichen 5 Redakteuren angepackt. Die weiblichen Mitglieder hatten den Auftrag, die Friedrichstraße sowie die Firmen auf dem Ostsektor von Heide abzuklappern. Die Herren der Schöpfung durften die übrigen Geschäfte für ein Inserat gewinnen. An drei Nachmittagen haben sich dann der Chefredakteur und sein Stellvertreter die meist glorreichen und phantasievollen, manchmal auch glaubwürdigen Ausreden der Heider Geschäftswelt angehört, denn ca. 80 % der besuchten Läden waren nicht bereit zu inserieren.

Alle Gespräche liefen nach folgendem physiographischem Schema ab: KIEK IN Redakteur stellte sich freundlich dem Geschäftsführer vor, hielt das letzte Ausgabeexemplar in Augenhöhe, setzte Hollywoodlächeln auf und fragte: "Wir kommen vom Gymnasium Heide-Ost und möchten wissen, ob sie Interesse hätten, in unserer Schulzeitung "KIEK IN" eine Anzeige zu setzen?"

Darauf gab der Verkäufer, leicht erschüttert oder etwas sprachlos, in wie schon gesagt 80 % der Fälle, die routinierte und monotone Antwort: "Nein, leider nicht." In diesem Augenblick schaltete sich sofort der psychopneumatische Gehirnstrang des anderen Redakteurs ein, und er fügte noch schnell hinzu: "Warum denn nicht?"

Jetzt hatten die Gesprächspartner folgende Begründungen parat:

- 1.) Der Werbeetat unseres Geschäfts kann nicht noch mehr belastet werden. (= noch 25,00 DM für solch eine Anzeige und wir müssen Konkurs anmelden)
- 2.) Wir inserieren überall und können es uns nicht mehr erlauben. (= der einfallsloseste Grund, da man ja sicher nicht überall inseriert)
- 3.) Da ich das nicht entscheiden kann, weil der Chef nicht anwesend ist. (= Dieser Satz muß sich in den Läden, die sich um den Marktplatz gruppieren, herumgesprochen haben)
- 4.) Weil ich mir von Eurer Zeitung keine Werbewirksamkeit verspreche. (= der plausibelste Grund)
- 5.) Darüber bin ich Euch keine Rechenschaft schuldig. (= die dummste Lösung)

Eine Konversation wäre noch erwähnenswert:

Man betritt ein kleines Geschäft. Nach einer Weile tritt ein schwächlicher ca. 20jähriger Jungling auf uns zu und wird über unseren Besuch aufgeklärt. Er verschwindet darauf hinter einem Vorhang und bringt nach einem Weilchen die erwartete negative Antwort. Nach einer Erklärung gefragt, sagt er uns leicht errötend: "Weil meine Mutter es nicht will." "Kannst Du Deine Mutter mal herholen?"

Kurz darauf blickt der Knabe hinter dem Vorhang vor und meint: "Meine Mutter ist leider nicht da."

Einige Leute zweifelten wahrscheinlich an unserer Intelligenz. In einer einstündigen Überzeugungsdiskussion machte uns der Chefdekorateur des größten Textilhauses Dithmarschens klar, aus welchem Prinzip seine Firma das Angebot ablehnen müsse. "Wenn wir bei Euch inserieren, kommt später das Gymnasium Heide-West, das aus Heide-Nord, aus Süd, das aus der Rosenstraße, das aus usw." Den recht logischen Grund wollte ein Redakteur ein wenig berichtigen, indem er entgegnete: "Es gibt in Heide aber nur zwei Gymnasien." "Tja, ich kenn mich da nicht so aus, ich habe nur die Hilfsschule besucht," konterte der Dekorateur spötherhaft. Ich hätte ihn gerne gefragt, welche denn: Ost, West, Süd oder Mitte?

Zuletzt reichten die eingenommenen Werbeaufträge doch für eine Ausgabe. Wir möchten hier noch einmal betonen, es keinem Unternehmer übelzunehmen, wenn er verneint, denn er muß bei der derzeitigen Wirtschaftslage auf jede D-Mark achten. Aber wenn ein Konzernchef so viele Bedenken bei DM 25,00 hat

Weiterhin hatten wir bei den vorigen Ausgaben unseres Blattes immer das Glück, der Kritik auszuweichen, da die KIEK IN vorwiegend in den Ferien (wenn überhaupt) gelesen wurde. Die Gesamteindrücke über unser Konzept scheinen sehr positiv auszufallen, oder man ist einfach zu faul, Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten. Einige Mitmenschen hoben außerdem hervor, daß die Schülerzeitung erstens kein bißchen parteipolitisch gefärbt sei (vielleicht ein klein wenig 'konservativ' oder auch 'links-extremistisch') und zweitens, daß sie fast keine Kritik an gesellschaftlichen oder besonders an schulischen Themen übt.

Deshalb starten wir in dieser Ausgabe wieder ein Preisausschreiben (wir lassen nicht locker!).

Weiterhin wollen wir uns noch bei Frau Noack-Degenhardt für ihre zweijährige Tätigkeit als beratende Lehrerin bedanken. Sie gründet nun die Theater-AG. **V i e l G l ü c k !**



Und das ist unser Neuer!

»»»» Großes Gill Geständnis ««««

K.I.: Haben Sie schon mal geraucht?

Gill: Ja, aber ich habe es mir schon nach kurzer Zeit wieder abgewöhnt. Nicht, weil ich es -wie jetzt- für gesundheitsschädlich hielt, sondern weil ich keinen Gefallen mehr daran fand. Als Jugendlicher raucht man vielleicht, weil man sich in Gesellschaft an der Zigarette 'festhält', weil es schick ist und im Fernsehen vorgeführt wird, weil man dadurch älter und erwachsener zu erscheinen glaubt. Es ist deswegen so gefährlich, weil nicht jeder das Rauchen nach einer gewissen Zeit wieder ablegen kann.

K.I.: Wieviele Kinder haben Sie, und wie heißen sie?

Gill: Ich habe eine Tochter von acht Jahren, die in Heide die Grund- und Hauptschule IV besucht, sie heißt Corinna. Unser Sohn Constantin, drei Jahre alt, ist auch in Flensburg geboren, einen Tag bevor hier in Heide die Schule losging. Ich freue mich, daß es in Heide möglich ist, in der Stadt zu wohnen und trotzdem die Natur so nahe vor der Tür zu wissen, daß die Kinder 'Auslauf' haben. Ich wünsche mir, daß sie das große Angebot der Vereine, besonders der Sportvereine, auch weiterhin nutzen können. Es wird dabei mit den Kindern viel getan, unsere Tochter hat jedenfalls viel Selbstbewußtsein gewonnen.



Europa-Möbel E. N. Petersen KG - Heide

K.I.: Sie finden also nicht - wie die meisten Lehrer in Heide -, daß Heide uninteressant ist?

Gill: Ich meine wirklich, daß Heide und Dithmarschen über einen großen Freizeitwert verfügen.

K.I.: Wieviel Arbeitsstunden wenden Sie insgesamt in der Woche für die Schule auf?

Gill: Auf jeden Fall mehr als vorgesehen. Sie kennen ja die Berechnungen von Knight-Wegenstein, die die Arbeitszeit der Lehrer mit anderen Berufen verglichen haben. Wenn meine Lehrer darüber hinaus mehr arbeiten als im Normalfall, erklärt sich das aus den Anforderungen der Aufbauphase unseres Gymnasiums.

K.I.: Wovor haben Sie Angst?

Gill: Ich habe keine Zeit, Angst zu haben. Ich könnte mir denken, daß man Angst bekommen könnte, wenn man über verschiedene Situationen Zeit hätte nachzudenken.

K.I.: Welche kleinen Sünden haben Sie?

Gill: Keine kleinen, nur große! Viel zu wenig Zeit für meine Familie.

K.I.: Wieviel Strafzettel haben Sie bisher von der Polizei erhalten, und wie sind Sie dazu gekommen?

Gill: Strafzettel habe ich noch nie erhalten, jedenfalls nicht für zu schnelles Fahren. Ich meine wirklich, daß ein Lehrer auch da ein Vorbild sein sollte.

K.I.: Wer ist Ihr Vorbild?

Gill: Sie fragen nach dem Vorbild! Ist das nicht ein Denken, das nach einer bestimmten Persönlichkeit fragt? Vielleicht Albert Schweitzer, ein humanitär gesonnener Mensch. Aber vielleicht ist das Vorbild nicht personal, sondern theoretisch gemeint.

K.I.: Und Sie finden es nicht gut, wenn man sich ein Vorbild sucht, z.B. in der Fernsehwelt?

Gill: In der Fernsehwelt bestimmt nicht, aber in der Geisteswelt, in der Literatur, der Musik, der Geschichte. Wenn man die Geschichte kennt, kann man sich an Perioden der Geschichte orientieren.

K.I.: Sollte dann der Name des Gymnasiums so erhalten bleiben: Gymnasium Heide-Ost?

Gill: Ja, zunächst leben wir noch in der Entstehungsphase und haben keine Eile, einen Namen zu finden. Mir wäre es am liebsten, wenn wir in breiter Übereinstimmung einen Namen fänden, der eine Beziehung zur Landschaft hat und nicht schon vielfach belegt ist. Am Abschluß unserer Aufbauphase sollten wir einen Namen haben, im wörtlichen und übertragenen Sinne.

K.I.: Was möchten Sie auf beruflichem Sektor in Zukunft erreichen?

Gill: Hier im Ort und in der Schule das erreichen, was ich mir vorgenommen habe: die Schule organisatorisch und pädagogisch bis zum Abitur aufbauen. Daneben möchte ich natürlich das, was alle Lehrer anstreben: bis ans Ende ihrer Laufbahn fachlich auf dem Laufenden sein, ein guter Lehrer und Erzieher sein.

K.I.: Welche Fähigkeiten schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern besonders?

Gill: An meinen Mitarbeitern schätze ich besonders den Teamgeist, den Elan des Anfangs. Auch bei den Schülern und Eltern spüre ich diese Begeisterung. Ich fürchte mich ein bißchen vor dem Augenblick, in dem die Routine beginnt. Denn Studien- und Wanderfahrten, Klassenfeste, Rantumaufenthalte, Austausch mit Frankreich, Schülerzeitung, all diese Dinge sind ja nicht vorgeschrieben, sie sind pädagogische Sonderleistungen der Kollegen.

K.I.: Sie sind kürzlich in den Kirchenvorstand gewählt worden. Welche Aufgaben muß Ihrer Meinung nach die Kirche in unserer Wohlstandsgesellschaft erfüllen?

Gill: Es sieht manchmal so aus, als ob man die Kirche in der Wohlstandsgesellschaft nicht nötig hätte. Nach dem letzten Kriege suchten die Menschen plötzlich wieder die Kirche. Für diesen Grenzfall hielt sich die Kirche parat. Die Kirche sollte heute nicht nur soziale Aufgaben übernehmen, also Kindergärten unterhalten, alte Menschen betreuen und sich Randgruppen widmen. Sie sollte für die Menschen da sein, die gerade durch die Wohlstandsgesellschaft enttäuscht werden, die bei allem materiellen Wohlstand, den sie genießen, einen Bestandteil ihres Menschseins verkümmern lassen, den religiösen. Jeder Mensch braucht eine geistige und geistliche Bindung, also "religio" im Sinne des Wortes. Die Kirche kann diese Ver-Bindung herstellen.

K.I.: Gibt es Kriterien für die Berufswahl?

Gill: Ein 'guter Beruf' ist nicht gleichbedeutend mit einem 'gut bezahlten Beruf', und ich meine, hier liegt häufig ein Fehler. Man soll den Beruf wählen, für den man Neigung und Eignung an sich selbst verspürt. In diesem Sinne sollte man auch das Abitur hinnehmen als ein Bildungsangebot und nicht als Berechtigung.

K.I.: Wie beurteilen Sie die Bundeswehr bzw. das Wehrpflichtgesetz und die Kriegsdienstverweigerung?

Gill: Als die Bundeswehr als Teil der Nato mit defensivem Auftrag aufgebaut wurde, ergaben sich daraus auch Überlegungen zu Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung. Das letzte Wort ist kürzlich vom obersten Gerichtshof gesprochen worden, und danach richten wir uns.

K.I.: Waren Sie bei der Bundeswehr?

Gill: Nein, ich gehörte zu den 'weißen Jahrgängen'. Hierzu zählte man alle diejenigen, die den 2. Weltkrieg und seine Nachwehen persönlich miterlebt hatten.

K.I.: Wenn Sie jetzt Jugendlicher wären, welchen Weg würden Sie einschlagen?

Gill: Damals wie heute gäbe es für mich keinen Zweifel: Ich würde Wehrdienst leisten.

K.I.: Wie könnte man die Jugendkriminalität eindämmen?

Gill: Da ist nur eine allgemeine Antwort möglich, die Jugendlichen zur Einsicht bringen, sie erziehen. Ich glaube darin haben die Pädagogen ihre Hauptaufgabe. Was wir im Kleinen praktizieren, das wirkt im Großen weiter, wenn wir die Schüler entlassen.

K.I.: Welche Vor- oder Nachteile sehen Sie in einem Schulzentrum wie hier in Heide-Ost?

Gill: Ich glaube, das Hauptproblem liegt in der Größe der heutigen Schulsysteme, die fast nicht mehr überschaubar sind. Ich bin froh, daß ich jetzt noch viele Schüler des Gymnasiums persönlich kenne, deren Gesamtzahl z. Zt. 750 beträgt. Ich möchte gern auch möglichst viele Eltern kennenlernen. Das wird jedoch bei einer noch größeren Zahl fast unmöglich.

Ein endgültiges Urteil kann man noch nicht fällen, zumal das Schulzentrum organisatorisch und baulich noch nicht vollendet ist. Den Problemen der Jahre 1973-1975 hat man jedenfalls dadurch abgeholfen, daß man die ursprüngliche Versuchsschule in drei Schularten aufgliederte.

Aus Gill's Fotoalbum



Viele neue Bücher
zum Schmökern
aus der Bücherkiste

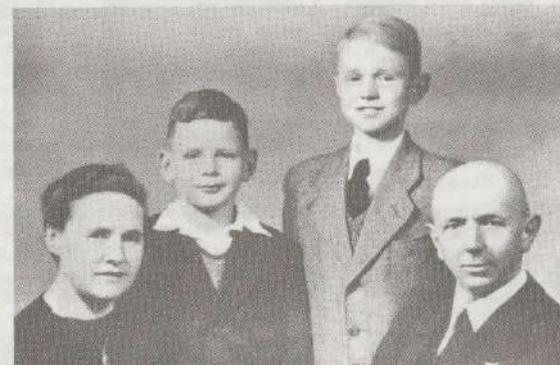


erich scheller
buchhandlung am markt heide



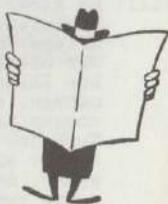
Vater und Sohn

Herr Gill, 2. v. links



**Bücher
zum Schmökern ...
für das Hobby ...**
(und auch zum Lernen ...)

Westholsteinische Buchhandlung
Am Wulf-Isebrand-Platz · 2240 Heide



**LEUCHTEN
ELEKTRO**
Mühlen
LEUCHTEN
ELEKTRO
HEIDE
Heide - Große Westerstraße 33
7638
Elektro-Anlagen

K.I.: Wie würden Sie die SV verbessern?

Gill: Die SV arbeitet gut. Sie hat schon viele gute Dinge durchgesetzt. Unsere SV pflegt Kontakt mit SVen auf Landesebene, aber dieser ist notgedrungen lose, weil die Probleme der Heider sich von denen Kiels und Flensburgs unterscheiden. Wichtig ist, daß die SV mithilft, die Schüler sich selbst und ihre Ziele als Schüler des Gymnasiums Heide-Ost finden und erkennen zu lassen.

K.I.: Aber im Augenblick ist unsere SV doch nur dazu da, Anträge und Verbesserungsvorschläge zu machen!

Gill: Das ist im Augenblick das Wichtigste. Unsere Schule ist noch nicht fertig, und deswegen ist es vordringlich, daß die SV auch organisatorisch mitdenkt und mitwirkt.

K.I.: Aber praktisch könnte die Sache auch von Lehrern gemacht werden!

Gill: Dann ginge es ja nicht von den Schülern aus. Die Struktur der SV ist eine Art Mikrokosmos, eine verkleinerte Form des Staatswesens, damit auch die Sextaner und Quintaner lernen, ihre Wünsche vorzubringen, sich Gehör zu verschaffen, wie sie das zum Beispiel schon mit Erfolg in der Schulkonferenz tun.

K.I.: Ihren Vergleich könnte man ja auch auf die Schülerzeitung übertragen. Warum glauben Sie, daß bei der 'KIEK IN' so wenige mitmachen?

Gill: Ich meine nicht, daß zu wenige mitmachen. Je mehr es werden, desto schwieriger kann die Arbeit werden, weil man sich auch in einer Zeitungsredaktion einigen und konzentrieren muß. Man sollte vielleicht assoziierte Mitarbeiter suchen, die der Redaktion in loser Folge altersspezifische Beiträge liefern, z.B. über Reisen, Veranstaltungen, Projekte u.a.

K.I.: Ein Thema, das wohl alle Schüler immer wieder beschäftigt, ist die Frage der Schulstrafen. Es gibt Fälle, in denen man nicht einsieht, warum man einen Tadel bekommt. Wir kennen einige Fälle, bei denen man sich fragt, warum hat der Lehrer das getan? Die Lehrer sind schnell bei der Hand mit einem Tadel, und ein Tadel wird im Elternhaus häufig mit einer Anzeige gleichgesetzt: Ja, mein Sohn oder meine Tochter hat in diesem Fall versagt.

Gill: Ich würde den Tadel nicht mit einer Anzeige vergleichen. Vielleicht sollte man überhaupt nicht gleich und nicht nur vom Tadel sprechen. Die Schule ergreift Erziehungsmaßnahmen.

K.I.: Aber man muß doch den Tadel als Schulstrafe ansehen. Ich habe mal gehört, nach drei Tadeln fliegt man.

Gill: Nein, auch das stimmt nicht. Generell sehen wir Rüge, Tadel, schriftlichen Verweis als Erziehungsmaßnahmen, nicht als Strafen an. Wenn im Falle des Tadels an die Eltern geschrieben wird, so soll damit ein Gesprächsanlaß oder ein Denkanstoß zwischen Eltern, Schülern und Lehrern geschaffen werden. Es ist in der Regel so, daß der Schüler zunächst gerügt wird, z.B. wenn die Hausaufgaben nicht angefertigt wurden. Wenn wir dann auf dem Weg über Tadel und Verweis in der Skala der Erziehungsmaßnahmen nicht hinauskommen, zeigt das, daß wir die Schüler in fast allen Fällen zur Einsicht gebracht haben.

K.I.: Kann ein Schüler einen Lehrer kritisieren? Auf welche Weise sollte er das tun? Sollte er mitten im Unterricht sagen, das haben Sie nicht richtig gemacht?

Gill: Das wird von Fall zu Fall verschieden sein. Man sollte zunächst sich selbst überprüfen, ob man richtig informiert ist, ob also die Kritik berechtigt ist, und sie dann im persönlichen Gespräch mit demjenigen, den man kritisieren möchte, vortragen.



Eike
Christian Hirsch

17.80 DM



Deutsch
für Besserwisser



Lesen bildet

Der Autor beschreibt in dem 186 Seiten umfassenden Buch auf humorvolle Weise seine Erlebnisse mit der deutschen Sprache. In 80 kleinen Stories schaut er dem Volk "aufs Maul" und schildert so z.B. wie eine Familie eine Entwöhnungskur von dem Modewort „wahnsinnig“ macht; mit welchen Mitteln man wörtliche Häufungen vermeidet oder bei welchen ironischen Wendungen man aufpassen muß.

Da jeder Artikel nur zwei Seiten lang und in sich abgeschlossen ist, entsteht erstens keine Langeweile, und zweitens kann man das Buch zur Seite legen, ohne daß man den Faden verliert. Hier noch eine Leseprobe: Es klingelt, als sich die Familie gerade zu Tisch setzen will. Die jüngste Tochter macht auf und sagt: "Schön, Omi, daß du kommst. Mutti hat eben auch gesagt: Oma hat uns jetzt gerade noch gefehlt."
(Das arme Kind wußte eben nicht, was Erwachsene unter Ironie verstehen.)

Deutsch
für Besserwisser

am Wulf-Isebrand-Platz 4
steht ein modernes
Fachgeschäft für Sie bereit



augenoptik.
contactlinsen

PETER RIEF

2240 Heide, Wulf-Isebrand-Platz 4

Tel. (04 81) 6 18 56



Die Sache mit der Zusammenarbeit

Am Dienstag, dem 19.09.1978, war es 'mal wieder soweit: Der Pseudo-Wahlkampf (Schein-Wahlkampf) sollte beginnen. Das sah folgendermaßen aus: die Kandidaten gingen zu zweit durch die Klassen und machten Anstrengungen, sich "vorzustellen". Dabei war die Organisation derart katastrophal, daß einige Schüler überhaupt keinen Kandidaten zu Gesicht bekamen. Deshalb sollte man bei der nächsten Schülersprecherwahl die gesamte Studienstufe zusammenrufen, damit jeder Schüler die Möglichkeit hat, sich mit jedem Kandidaten auseinanderzusetzen und die Programme - sofern vorhanden - kritisch vergleichen kann.

Ich gehöre zu den wenigen Glücklichen, die überhaupt Kandidaten gesehen haben - sogar vier. Das liegt erheblich über dem Schnitt, der etwa bei 1,5 Kandidaten pro Studienstufenschüler liegt. Was ich aber von diesen Bewerbern um die SV-Spitze gehört habe, hat mir gereicht. Ein Beispiel: Man stelle sich folgende Situation vor:

Ein Kurs in der 5. und 6. Stunde. Zwei Gestalten betraten den Raum und flegelten sich sofort auf zwei Stühle. Nach einiger Mühe identifizierten wir sie als Kandidaten, und zwar deshalb, weil sie - wie das alle Kandidaten hier zu tun pflegen - von "Zusammenarbeit" sprachen. Egal, wer gewählt werden wird, alle wollten gemeinsam die SV leiten. Da fragt man sich als praktisch denkender Schüler, wie man dieses organisatorisch verwirklichen will. Denn eine vielköpfige SV-Spitze ist nicht fähig, vernünftige Vorschläge auszuarbeiten. Darauf angesprochen meinte doch ein Kandidat, man wolle eigentlich keine Vorschläge machen, das wolle man den Schülern überlassen. Dabei kann man doch von den Schülern nicht verlangen, gesamt schulische Probleme zu erkennen. Das wäre die Aufgabe des Schülersprechers, aber hierzu fühlt sich wohl kein Kandidat in der Lage. Keiner hat den Mut, das Ruder in die Hand zu nehmen - alle flüchten sich in die Zusammenarbeit. Das bezeugt auch die Tatsache, daß die Bewerber es nicht für nötig erachteten, sich die Mühe zu machen, ein Programm aufzustellen. "Laßt die anderen nur machen und vertraut auf die Schüler!" schien das Motto dieses sogenannten Wahlkampfes zu sein. Mit der Einstellung, daß es besser ist,

die Schüler die Vorschläge machen zu lassen und immer unter allen Umständen zusammenzuarbeiten, werden wohl auch dieses Jahr kaum mehr Schüler für die Arbeit der SV gewonnen werden.

Ein glorreiches Beispiel für die Aktivität der Schüler ist unsere "KIEK IN". Denn wenn zwei Typen vor der Klasse stehen und immer von Zusammenarbeit reden, fragt man sich, welchen Sinn eine solche Wahl noch hat. Wenn sowieso alle das gleiche wollen, ist es doch völlig egal, wen man wählt. Außerdem sagt man, daß gegenteilige Auffassungen von Nutzen sein können. Und nur so kann man sich als Schüler eine vernünftige Meinung bilden.

Die jetzige Form des "Wahlkampfes" ist absolutes Gift für eine demokratische Meinungsbildung. Man sollte meiner Meinung nach eine Podiumsdiskussion organisieren, bei der sich die Kandidaten untereinander und mit den Schülern auseinandersetzen können. Oder man sollte jeden Kandidaten eine Wahlrede vor der ganzen Schülerschaft halten lassen, in der er seine Vorstellungen und sein Programm darlegt. Die besten Stimmen bei der diesjährigen Wahl sind für mich immer noch Enthaltungen gewesen.

Das Haus, das Ihnen bauen hilft.

Für Haus-
und Gartenpflege

Farben · Lacke · Tapeten
Teppichauslegware

Werkzeuge
Gartengeräte
Drahtgeflecht
Jägerzäune



224 Heide Weidenkamp, an der B5

Ein Geräusch macht Gäste bange.
 Schnell zu Kojak sie marschieren.
 "Wir dürfen keine Zeit verlieren!"
 Kojak eilt zum Hof hinaus!
 Doch niemand ist dort, nur 'ne Maus.
 Die Gäste gemütlich hören Platten,
 und Kojak sieht währenddessen 'nen Schatten.
 Er alarmiert die Polizei,
 und diese eilt sehr schnell herbei!
 Sie suchen Stunden über Stunden.
 Den Dieb haben sie noch nicht gefunden.
 Jetzt sind alle Gäste wach,
 und der Dieb sitzt auf dem Dach!
 Kojak ist jetzt überaus munter!
 Die Polizei ruft: "Komm'se runter!"
 Der Dieb begibt sich in den Wald,
 die Gäste folgen ihm schon bald!
 Schnell laufen sie ihm hinterher,
 jedoch sie kriegen ihn nicht mehr.
 Sie müssen wieder nach Hause gehn,
 und Kojak hat das Nachsehn.
 Doch er macht sich nichts daraus.
 Nächstes Mal sieht's besser aus.

Birte Frahm



HIRSCH

Ihr FACHGESCHÄFT
 in Wolle, Handarbeiten
 und Knüpfwaren

Helde
Friedrichstr.

Husum
ZOB

Flensburg
Rathausstr.

Zuerst möchte ich mich für das Vertrauen, das Ihr in mich gesetzt habt, bedanken. Ich hoffe, mein Amt gut auszuführen. Gleichzeitig ist Astrid Lorenzen, die letztes Schuljahr Schülersprecher war, herzlich zu danken. Astrid hat ihre Arbeit gut und gewissenhaft verrichtet, die Schülerschaft kann stolz auf sie sein. Ich werde mich bemühen, meine Arbeit genauso gut zu verrichten und deshalb auch eng mit ihr zusammenarbeiten.

Auch ich, Maike Witt, möchte mich Hartwigs Danksagungen anschließen. Ich werde versuchen, ihn in seiner Arbeit zu unterstützen.

In der 1. SV-Versammlung am Dienstag, d. 03.10.1978, in der 4. Stunde, wurden folgende Schüler gewählt:

Schulkonferenzmitglieder:

- | | |
|-----------------------------|------------------|
| 1. Schülersprecher | - Hartwig Kröger |
| 2. Schülersprechervertreter | - Maike Witt |
| 3. Michaela Quade | - Unterstufe |
| 4. Kay-Uwe Kickler | - Mittelstufe |
| 5. Astrid Lorenzen | - Oberstufe |

Den Kartenverkauf der Theaterstücke, der teilweise vom Kulturfonds unterstützt wird, hat Katrin Schröder, G 9 a, in die Hand genommen.

Als Vertrauenslehrer der SV wurde wieder Herr Harder gewählt, sein Stellvertreter ist Herr Petersen.

Ich danke beiden, daß sie sich bereiterklärt haben, diese Ämter zu übernehmen.

Weiterhin möchte ich noch bemerken, daß nicht alle gesteckten Ziele erreicht werden können, aber die SV hofft auf Eure Mitarbeit, denn ohne Anregungen aus der Schülerschaft ist die SV ziemlich machtlos. Also wendet Euch an die SV oder steckt einen Zettel mit Euren Problemen in den Meckerkasten.

Eure SV!
 H. Kröger, M. Witt



Nachdem ich die 1. Woche der Osterferien mit einem anstrengenden Familientreff überstanden hatte, gammelte ich noch eine Weile zu Hause herum. Da kam mir plötzlich die grandiose Idee, eine längst eingetroffene Einladung anzunehmen. Ich wollte nach Kiel. Ich verabredete mich also mit einer Studentin, bei der ich wohnen wollte. Glücklicherweise fuhr Herr X, eine schulische Persönlichkeit, nach Kiel, und so entrann ich den Preisen unserer Deutschen Bundesbahn. Der Geldbeutel meiner Freundin Susi war zu dieser Zeit ziemlich leer und da sie auch gerne mal nach Kiel wollte, wurden wir beide eingeladen, mit nach Kiel zu fahren. In Kiel angekommen, wollte Herr X uns die Abteilung der Geographie an der Uni zeigen. Endlich, nach mühsamem Treppensteigen, landeten wir vor der richtigen Tür. "Tock, tock!" und schon standen wir vor einem großen Schreibtisch. Herr X sagte mit freundlicher Stimme zu dem Herrn, den man kaum hinter dem Schreibtisch sehen konnte: "Hier sind zwei Oberprimanerinnen, sie möchten sich einmal diese Bücherei ansehen." Der Herr hatte nichts dagegen und so schlurften wir mit der ersten Lüge im Rücken zwischen alten Büchern umher. Wieder draußen angelangt, sahen wir uns riesengroße, handgezeichnete Karten an. Herr X war als Erdkundler ganz in seinem Element und hastete auch schon zur nächsten Tür. Dahinter befand sich eine Informationsstelle für Geographiestudenten. Es folgte die nächste Lüge. Herr X sagte zu der Informationsdame: "Dies sind zwei angehende Geographiestudentinnen, würden Sie uns mal etwas über das Kartenzeichnen erzählen?" Willig begann sie. Aber sie erzählte stundenlang. Froh, ihr endlich entgegen zu sein, sprangen wir in unseren fahrbaren Untersatz und düsten zum Hafen. Bei herrlichem Sonnenschein erblickten wir die Gorch Fock, die friedlich im Wasser schaukelte. Herr X sagte uns, daß wir den Mund halten sollen und schon stand er vor dem Wachposten der Gorch Fock. Dieser spielte ganz lässig an seiner MP' und Herr X fragte ihn, nervös auf den Schießprügel schielend, ob es möglich wäre, an das Schiff heranzugehen, weil wir beiden Mädchen noch nie ein Schiff oder Wasser gesehen hätten, da wir aus Nordrheinwestfalen kämen, also reine Binnenländerinnen seien. Doch der Wachposten konnte uns dieses nicht erlauben, weil das Schiff offiziell erst ab 16.00 Uhr besichtigt werden dürfe. So verlangte Herr X den Wachhabenden zu sprechen. Der MP-Typ brachte ihn zu dem Gewünschten, ohne seine Waffe von ihm abzuwenden. Doch diesmal nutzte uns keine noch so schöne Lüge, aus der Besichtigung wurde leider nichts. Plötzlich fing Susi an, laut vor Hunger zu stöhnen. So kehrten wir in einer Imbißstube ein. Beim Essen besprachen wir dann die Lage. Herr X mußte noch etwas erledigen und entließ uns mit einem Sack voller Ermahnungen. Wir kannten uns in Kiel nicht aus und so schlugen wir uns mühsam vom Zentrum in die Lornsenstraße durch. Zwischendurch erstanden wir ein Paar Schuhe, eine rote Rose und ein rotes Ei. Eine tolle Entdeckung machten wir dann in der Lornsenstraße, die besonders die Bravo-Leser interessieren wird. An einem großen Haus stand ein Schild, mit der Aufschrift: "Dr. Korff". Bei Kirsten, der Studentin, angekommen, erfrischten wir uns mit einem kühlen Schluck und danach konnten wir unsere Erlebnisse berichten.

Um 17.00 Uhr mußte Susi zum ZOB, um mit dem Bus nach Hause zu fahren. In den folgenden 2 Tagen lernte ich dann die Mensa, die Kaufhäuser, Kneipen, Studenten, Studentenbuden und das Nachtleben von Kiel kennen. So unabhängig in einer Bude hausen finde ich herrlich und ich freue mich heute schon auf meine Studenzeit. Ich hoffe, daß ich alle noch vor mir stehenden Hürden überwinden werde. Am Samstag lernte ich dann noch eine neue Art des Mogelns in einer Lateinklausur kennen, die ich hier nicht erzählen werde. Aber zur Information, ein angehender Lehrer war auch dabei. Eines weiß ich heute sicher, Geographie werde ich nicht studieren, denn sonst entlarve ich ja die Lügen des Herrn X. Und wenn man aufpaßt, daß man nicht ins falsche Fahrwasser gerät und ein bißchen lernt, ist das Studium das beste, was ich mir denken kann.

Bärbel Schulz

u ũ a



Hi-Fi studio sielaff

heide · gr. westerstr. 23

<p>EISEN für den Bau</p>	<p>Heide Am Kleinbahnhof Telefon (0431) 840 84 u. 876 86</p>	<p>Lafrentz Stahlhandel</p>
	<p>Brunsbüttel Am Binnenhafen · Telefon (04052) 20 40</p>	
	<p>Westerland Titnum, Kögelskamp · Telefon (04651) 317 49</p>	

Hier abschneiden
und
anzünden!

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Diebstähle in Kaufhäusern und Selbstbedienungsläden stark zugenommen; 1975 wurde dort etwa fünf mal soviele gestohlen wie 1963. Damals wurden schon 43.325 Ladendiebstähle angezeigt, bis 1975 wuchs dann diese Zahl auf 238.827 Fälle an. Eine zunehmende Zahl aller Ladendiebstähle geht dabei auf das Konto von Kindern und Jugendlichen. Im Jahre 1975 waren 80.000 erkappte Ladendiebe noch nicht volljährig. Viele Menschen meinen, die Schuld hierfür sei darin zu sehen, daß heutzutage die Sitten immer schlechter würden. Andere dagegen suchen die Schuld für diese Entwicklung nicht bei den Tätern. Sie blicken etwas tiefer.

Es hat sich folgender Fall zugetragen:

Der 15-jährige Schüler Peter K. ist bisher noch nicht mit Polizei und Justiz in Konflikt geraten. Beim Verlassen eines Kaufhauses wird er von einem Warenhausdetektiv gestellt und aufgefordert, mit ihm in sein Büro zu kommen. Bei der Kontrolle von Peters Parka fördert der Detektiv einen Kassettenrekorder im Wert von 150,- DM zutage, den Peter nicht bezahlt hat. Er ist nicht in der Lage, die Ware und die Bearbeitungsgebühr von 50,- DM -insgesamt also 200,- DM- zu bezahlen. Das Warenhaus erstattet Anzeige wegen Diebstahls und erteilt Hausverbot.

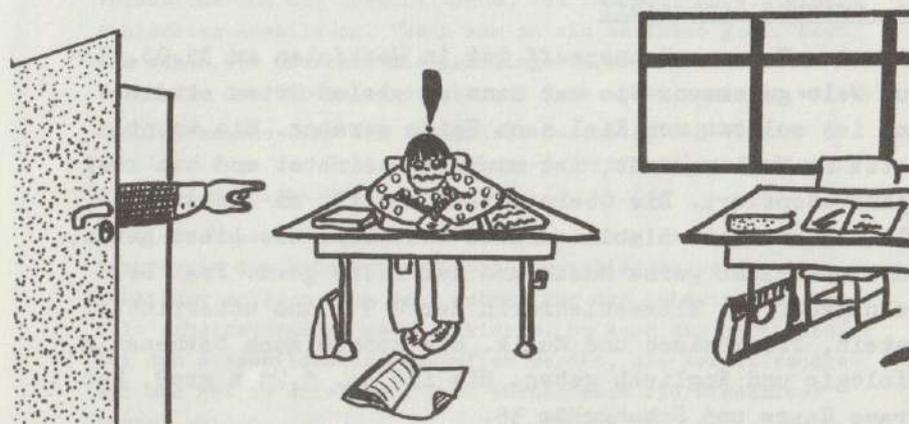
Bei der Verhandlung dieses Falles vor dem Jugendgericht wird vom Staatsanwalt Anklage erhoben und Strafantrag gestellt.

Auf die Frage, was jetzt mit diesem Fall geschehe bzw. wie der Fall des Schülers Peter K. weitergehe und ob jedesmal ein Rechtsanwalt bei Kaufhausdiebstahl eingeschaltet werde, wurde ein Rechtsanwalt aus dem norddeutschen Raum befragt. Dieser berichtete, daß Kaufhausdiebstähle nicht unbedingt über einen Anwalt laufen müssen. Im Fall des Schülers K. wird die Staatsanwaltschaft sicherlich Anklage erheben; es liege aber dann am Amtsrichter, ob er die Anklage zuläßt. Die Jugendlichen, wie wahrscheinlich auch Peter K., seien sich über die Folgen einer solchen Straftat anscheinend nicht im klaren. Denn immerhin wird Peter K. vor ein Gericht kommen. Die Anklage wird zugelassen werden. Dieses Mal wird er noch mit einer Geldstrafe davonkommen, da Peter vorher noch nicht strafrechtlich aufgefallen ist; unter Umständen auch mit einer Ermahnung oder mit Freiheitsarrest. Schon häufiger straffällig gewordene Täter würden sicherlich keinen Rechtsanwalt aufsuchen, da sie schon gerichtsbekannt sind, und es wäre ihnen sicherlich gleichgültig, ob sie für zwei Wochen ihre Strafe absitzen müßten oder nicht.

Um der Jugendkriminalität auf den Grund zu gehen, wurde das Jugendamt befragt, das für jugendliche Täter zuständig ist. Dort wurde deutlich, daß die Täter aus Geltungssucht oder mangelnder elterlicher Zuwendung Ladendiebstähle begehen. Die meisten Täter stehlen also nicht aus materiellem Notstand. In diesem Zusammenhang ist auch die Täterschuldfrage zu sehen. Denn die Straffälligen sind größtenteils nur Symptomträger, d.h., daß sich an ihnen die Spannung innerhalb der Familie äußert und sie dadurch stehlen. Nur in Ausnahmefällen ist die Schuld beim Täter zu suchen und zwar dann, wenn der Täter den Diebstahl als Hobby ansieht. In den allermeisten Fällen liegt die Ursache des Stehlens also bei der Umwelt. Im allgemeinen beschränkt sich Ladendiebstahl auf keine Altersgruppe und auf keine soziale Schicht.

In die Schule werden wir getrieben
mit Schlägen, Tritten und mit Hieben.
Ein gewisser Herr Kuhlmann wartet am Fahrradstand,
wer dort fährt, kriegt einen Tadel nach Haus gesandt.
Im Klassenraum wird scharf nachgedacht,
noch schnell die Hausaufgaben gemacht.
Wir freuen uns, wie fix das geht,
auch, daß hier kein Lobo im Raume steht.
Doch da kommt er auch schon reingezischt
und hat Einen, Zwei, Drei, Vier erwischt.
Das hat uns die Sprache verschlagen
und dann werden wir zu Gill getragen.
"Aha, der Rüpel mit dem Radl,
jetzt hat er schon den zweiten Tadel."
Das hat mich gefreut so sehr,
so daß ich hoffe, er erwischt noch mehr.
In der Pause habe ich gepennt
und nicht gemerkt, daß die Klasse zum Turnen rennt.
Nach der Stunde kam der Lehrer zu meiner Person
und meinte, für Schwänzen gäb's einen Tadel schon.
Mein Nachbar hat mir in den Arm gezwickt,
zu dieser Zeit wurde Tadel Nummer drei nach Haus geschickt.
Zu Hause angekommen
wurde ich vom Vater übers Knie genommen.

Jörg-Peter Neumann
G 7 d



Wolfgang Barnett

Wolfgang Barnett ist Studiendirektor und am 13.08.1924 in Elbing, Westpreußen, geboren. Im Krieg war er Flugzeugführer und Fallschirmjäger. Herr Barnett würde sehr gern, hat aber leider keine Zeit mehr, segelfliegen, fechten und reiten. Er läßt sich nur noch Zeit zur Jagd und allem, was damit zu tun hat, zum Beispiel Hunde abrichten.

Er wohnt in Nordhastedt und ißt am liebsten Wildschweinbraten mit Kartoffelklößen und Preiselbeeren. Herr Barnett ist Klassenlehrer der G 7 a und kann eine ganze Menge unterrichten, hauptsächlich aber Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde. (Nebenbei: Philosophie, Archäologie u.a.) Er ist ca. 1,78 m groß und hat graue Haare und blaue Augen und Schuhgröße 42. Er ist verheiratet und hat zwei Söhne.

Dr. Susanne Schnapauff

Frau Dr. Susanne Schnapauff ist in Westfalen am 31.03.1934 zur Welt gekommen. Sie hat dann an vielen Orten studiert und ist zuletzt von Kiel nach Heide geraten. Sie wohnt jetzt in Tellingstedt, ist nicht verheiratet und hat zwei Söhne adoptiert. Die Oberstudienrätin ißt am liebsten Fleisch und ihre Lieblingsfarbe ist blau. Sie liest gerne, hört und macht gerne Musik und hat Tiere gern. Frau Dr. Schnapauff ist Klassenlehrerin der G 9 c und unterrichtet Latein, Französisch und Musik. Sie könnte auch Mathematik, Biologie und Englisch geben. Sie ist ca. 1,71 m groß, hat graue Haare und Schuhgröße 38.



Ausbildung heute



Wenn man sich Berichte ansieht, so stellt man fest, daß viele Jugendliche von ihrer begonnenen Lehre abspringen oder in ihren Betrieben mit den Kollegen nicht klarkommen. Nun fragt man sich natürlich, wie es dazu kommen kann.

Wir führten ein Gespräch mit Herrn Hans-Georg Klinck; er leitet einen Ausbildungsbetrieb und war früher einmal Mitglied des Prüfungsausschusses für Lehrlinge der Berufsrichtung Einzelhandelskaufmann.

Seiner Meinung nach ist die Ausbildung in den Betrieben heutzutage mangelhaft. Durch den Leistungsdruck und dadurch, daß die Ausbilder heute einfach überfordert sind, weil sie immer und überall Zahlen vorlegen müssen, bleibt ihnen keine Zeit mehr, sich mit den Lehrlingen zu beschäftigen.

Oftmals wird der Lehrling heute noch nicht als vollwertiger Arbeitskollege angesehen. "Der Lehrling wird immer noch als Bierholer auf dem Bau, oder als Kaffeekocher in den kaufmännischen Lehrbetrieben angesehen. Zu mehr reicht es oft nicht." Dadurch sind ausgebildete Kräfte oft nicht bereit, sich mit dem einzelnen Auszubildenden auseinanderzusetzen und ihm die Arbeit sachgemäß zu erklären. Die Folge ist, daß der Lehrling nicht in den Arbeitsprozeß mit eingegliedert wird, und das führt zur Verunsicherung des Auszubildenden und im Endeffekt zu einer schlechten Ausbildung. "Wenn man in ein Kaufhaus geht, kann man sehen, wie unsicher die Lehrlinge da herumlaufen, weil der Verkäufer den Kunden anspricht und dann alles von sich weist."

Dadurch kommen dann die Ergebnisse zustande, daß 1976 37 % der Lehrlinge der Kreise Rendsburg-Eckernförde und Steinburg die Prüfung nicht bestanden haben.

Um dies abzustellen, muß der Lehrling als gleichberechtigter Partner in den Arbeitsprozeß mit eingegliedert werden. Die Ausbilder sollten sich Zeit nehmen für den Lehrling und ihm alle Arbeitsvorgänge genau erklären. So kann die Bereitschaft bei den Auszubildenden geschaffen werden, die Arbeit sachgemäß und gut zu erledigen. Dann würden auch die Ergebnisse besser werden.

Küchenkauf ist Vertrauenssache und warum?

- Richtige Beratung, exakte Planung für Ihren Neubau oder Umbau mit allen Maßangaben für Wasser- und Elektro-Installationen.
- Einbau Ihrer Küche auf den Millimeter genau durch unsere geschulten Tischler.
- Wir bieten Ihnen nur Qualitätsgeräte deutscher Hersteller in allen Preislagen an.
- Minderwertige Quantität hat bei uns keinen Platz.
- Übrigens, waren Sie schon mal in der größten und schönsten Küchen-Ausstellung rustikaler Prägung Schleswig-Holsteins?
- Wirklich ein Grund für alle Dithmarscher und Holsteiner, einmal unverbindlich hereinzuschauen. Wir würden uns freuen.
- Sagen Sie uns Ihre Küchenwünsche, sagen Sie uns Ihre Küchen-Probleme; wir bemühen uns um eine zufriedenstellende Lösung.
- Über 15 Jahre Erfahrung in der Küchentechnik sollen Ihnen zugute kommen – deshalb wird Ihre Küche nicht teurer, aber perfekter.

... eben der beste Wink, Küchen von Klinck

Planen Sie schon heute mit uns Ihre Küche für 1979 mit festen Preisen von 1978.

Gut geplant – Geld gespart mit



HEIDE Schuhmacherort –
Weddingstedter Str. 1

Tel. (0481)
3300

Ausbilder, die sich, wie Herr Klinck, darum bemühen, dem Auszubildenden eine wirklich gute Ausbildung zu teil werden zu lassen, sind nur zu loben. Es wäre gut, wenn dieses Beispiel Schule machen würde.

Interview: Bernd Trede

Text: Carsten Löbbert



MUSIK-ELEKTRONIK

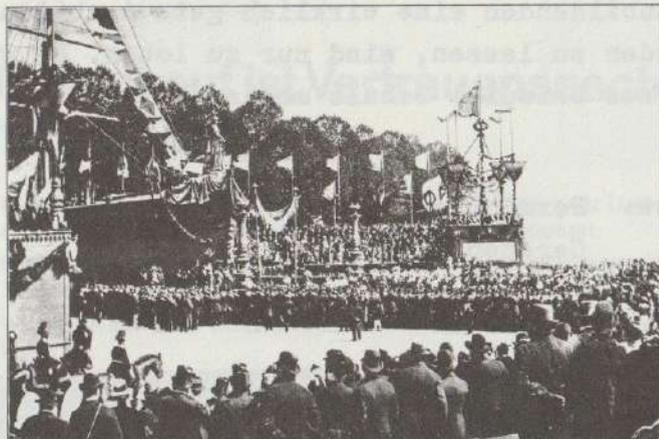
2240 Heide · Friedrichstraße 41 a

Musikinstrumente und Verstärkeranlagen
Orgel- Akkordeon- und Gitarrenunterricht

Inh. M. Landsberger · Tel. (0481) 8 78 33



Der NORD-OSTSEE-KANAL



Schleusenanlage Brunsbüttel

Ein schönes Wochenendausflugsziel ist auch der 100 km lange Nord-Ostsee-Kanal, der nach sieben-jähriger Bauzeit am 24. Juni 1895 von Kaiser Wilhelm II. dem Verkehr übergeben wurde. (Foto oben)

Das Umschlagfoto zeigt die Hochbrücke Grünenthal mit der 11 m tiefen Kanalschle im Jahre 1894.

Letztes Jahr haben auch schon einige Klassen die Schleusen bei Brunsbüttel besichtigt. Im Hintergrund ist die Kommandozentrale zu sehen, in der die 4 Tore bedient werden.



PREISAUSSCHREIBEN

Ab sofort warten 30 Gewinne auf ihre Besitzer. Um sie zu bekommen, müßt Ihr entweder Eure kleinen grauen oder grünen Gehirnzellen (soweit vorhanden) in Bewegung setzen oder die Beingelenke ölen, denn gewinnen kann jeder Gymnasiast aus Heide-Ost, der einen Artikel verfaßt, der sich mit folgenden Themen auseinandersetzt:

1. Kritik an der Schule
2. Probleme in der Schule
3. Politisches Problem

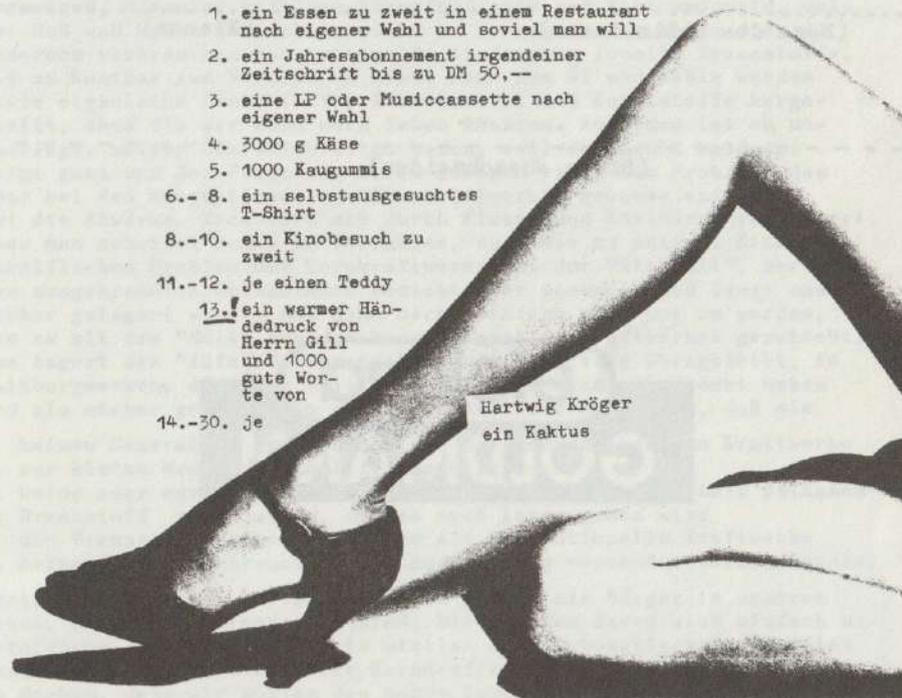
oder der für die KIEK IN eine Anzeige mit dem nebenstehenden Formular besorgt. Diese Auftragsbestätigung muß zusammen mit einem Vordruck des Werbetextes an einen Mitarbeiter, an Herrn Viebrock oder an den Meckerkasten neben dem SV-Brett weitergeleitet werden. Ebenso soll der von Euch verfaßte Artikel in unsere Hände gelangen.

Einsendeschluß: Dienstag, der 11. November 1978.

Und nun die tollen Preise:

1. ein Essen zu zweit in einem Restaurant nach eigener Wahl und soviel man will
2. ein Jahresabonnement irgendeiner Zeitschrift bis zu DM 50,-
3. eine LP oder Musiccassette nach eigener Wahl
4. 3000 g Käse
5. 1000 Kaugummis
- 6.- 8. ein selbstausgesuchtes T-Shirt
- 8.-10. ein Kinobesuch zu zweit
- 11.-12. je einen Teddy
13. ein warmer Händedruck von Herrn Gill und 1000 gute Worte von
- 14.-30. je

Hartwig Kröger
ein Kaktus



Anzeigenformular:

Ich möchte in Ausgabe Nr. 8 der Schülerzeitung eine

- ganzseitige Anzeige für 80,00 DM
 halbseitige Anzeige für 50,00 DM
 drittelseitige Anzeige für 30,00 DM

haben. (Zutreffendes bitte ankreuzen.)

Firma Heide, den
(Stempel / Unterschrift)

.....
(Name des Teilnehmers) (Klasse)

(Bitte ausschneiden)

elektra
GOLDMANN



Vertrieb:
GEBR. SCHLESMANN
HEIDE · Telefon (0481) 3369

Kernenergie - brauchen wir sie?

Wohl jeder weiß, was ein Kernkraftwerk ist oder glaubt zu wissen, was ein solches ist und wie dort Energie erzeugt wird. Hier sei es noch einmal kurz für Unwissende erläutert. Ein Kernkraftwerk arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie fast jedes andere Wärmekraftwerk: Wasser wird erhitzt und der Dampf treibt eine Turbine an, die ihrerseits einen Generator bewegt. Bei konventionellen Kraftwerken dienen dazu fossile Brennstoffe (Kohle, Gas, Öl), um das Wasser zu erhitzen. Beim Kernkraftwerk entsteht die Wärme durch kontrollierte Kernspaltung. Aber gerade die Kernspaltung halten die Leute für gefährlich, weil sie dabei denken, ein Kernreaktor könne wie eine Bombe "hochgehen". Das ist aber unmöglich, weil im Reaktor nur sehr wenig spaltbares Material liegt, wohingegen eine Atombombe nur aus spaltbarem Material besteht. Viele fürchten auch, daß Kernkraftwerke die Umwelt verschmutzen. Dieses Argument ist sehr aus der Luft gegriffen; denn ein Kernkraftwerk gibt kaum meßbare Radioaktivität an die Umwelt ab und es ist sehr stark gesichert. Dagegen kommen aus Kohlekraftwerken und Heizölkraftwerken enorme Abgasmengen, darunter giftiges Schwefeldioxid und Kohlenmonoxid, weiter Ruß und Schwebeteilchen, nicht zu vergessen das Kohlendioxid. Außerdem verbrauchen konventionelle Kraftwerke fossile Brennstoffe, die zu kostbar zum Verbrennen sind; denn aus Öl und Kohle werden viele organische Grundstoffe, Arzneimittel und Kunststoffe hergestellt, ohne die wir kaum noch leben könnten. Außerdem ist es unüberlegt, weiter Ölkraftwerke zu bauen, weil das Erdöl bald zur Neige geht und der Preis für Strom steigen wird. Ein Problem, das aber bei den konventionellen Wärmekraftwerken genauso auftritt, ist die Abwärme. Noch wird sie durch Flüsse und Kühltürme verpulvert, aber man arbeitet schon an Verfahren, auch sie zu nutzen. Einziges spezifisches Problem der Kernkraftwerke ist der "Atommüll", der aus den ausgebrannten Brennstäben besteht. Der Atommüll muß lange und sicher gelagert werden und kann nicht einfach weggeworfen werden, wie es mit dem "Müll" aus den konventionellen Kraftwerken geschieht. Man lagert den "Abfall", der nach der Aufbereitung übrigbleibt, in Salzbergwerken, die sich seit Jahrtausenden nicht verändert haben und als sicher gelten. Ein großer Vorteil der KKW's ist, daß sie

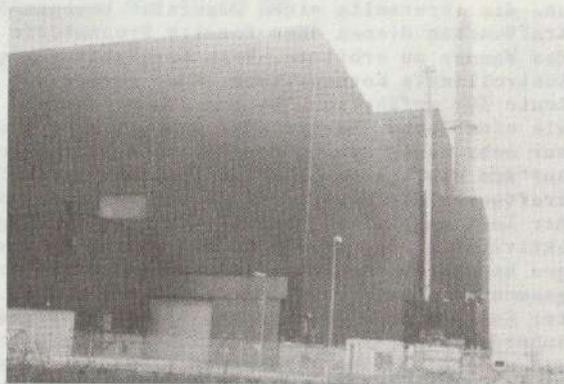
1. keinen Sauerstoff verbrauchen wie die konventionellen Kraftwerke
2. nur kleine Mengen 'Brennstoff' benötigen
3. keine oder nur wenige Schadstoffe und Abgase in die Luft ablassen
4. Brennstoff verbrauchen, den es noch lange geben wird
5. den Brennstoff besser ausnutzen als konventionelle Kraftwerke
6. keine Stoffe verbrauchen, die anderweitig verwendet werden können.

Trotz dieser vielen Vorteile gibt es doch viele Bürger in unserem Staat, die gegen Kernenergie sind. Die meisten davon sind einfach unzureichend informiert oder sie stellen sich automatisch gegen alles Neue. Dabei brauchen wir aber Kernkraftwerke, um unseren Energiebedarf zu decken, denn wir wollen den hohen Lebensstandard wahren, dazu ist aber immer mehr elektrischer Strom notwendig.

Zum Schluß möchte ich noch einmal jene "Kernkraftgegner" erwähnen, die von der "DDR" und der "UDSSR" unterstützt werden, nämlich die Kommunisten! Diese Leute stellen sich doch sowieso gegen alles, was in der Bundesrepublik Deutschland geschieht. Sie suchen doch nur solche Situation wie in Brokdorf, um dem Rechtsstaat eins auszuwischen. Dabei sollten die Kommunisten doch wissen, daß es auch in der "DDR" und in der "UDSSR" Kernkraftwerke gibt, die bestimmt nicht so sicher sind wie unsere. Man sollte sich deshalb nicht durch Kommunisten aufhetzen lassen gegen Kernkraftwerke; denn meiner Meinung nach besteht kein Unterschied zwischen "sozialistischer" und "kapitalistischer" Kernenergie!

Dirk Thiele
Schulstraße 25
2246 Hennstedt

Über das KKW
Bruns büffel kann
man geteilter Mei-
nung sein...



Automatik-Objektiv
Kamera Zubehör

Filmprojektor

Dia-Projektoren

Filmkameras

FOTO

KOSMETIK

Pocketkameras

DRÖGERIE
H. Kruse
Heide Markt 37

Eine Reise nach England

Eines Tages hatten Josephine und Klementine die Idee, sie könnten doch nach England reisen. Also zuckelten die Mädchen los.

Dort sahen sie alle Sehenswürdigkeiten, die ihnen schon vom Englischunterricht her bekannt waren. In der "Regentstreet" trafen sie dann die "Sex Pistols". Nachdem ihnen diese Schreckfiguren begegnet waren, zogen die Freundinnen es vor, sich etwas mehr nach Norden zu begeben. Da kamen sie in eine Gegend, die ihnen sehr sympathisch vorkam. Auf einmal sahen sie das Schild "Magdalene Gardens" 112. Dieses Haus hatte es ihnen angetan, und so klingelten sie, und wer öffnete

Pat Mc-Glynn (BCR). Da er sehr nett war, bot er ihnen eine Cola mit Rum an, doch die Popfans nahmen nur Rum. Nach kurzer Zeit gingen sie dann, nicht vergessend zu fragen, wo die anderen "Rollers" wohnen.

Bald sahen sie Woody mit seinem Schottenrock und er sang: "Unter dem Schottenrock ist gar nichts." Sie glaubten es nicht, aber es stimmte. Josephine und Klementine wurden rot. Bei Woody ritten sie dann auf einem Pferd, und schon nach kurzer Zeit fiel Woody mit dem Kopf zuerst in einen Misthaufen. Als sie dann bei Dereks Wohnung waren, fiel Josephine vor Erschöpfung in Dereks Bett und schlief so tief, daß Derek auf dem Fußboden schlafen mußte. Inzwischen ging Woody zu Leslie, denn die beiden hatten Skatabend. Am nächsten Morgen gingen Derek, Eric, Josephine und Klementine zu Leslie und Woody, doch die beiden waren nicht wach zu kriegen. Da kam Klementine die Idee, sie könnte einen nassen Schwamm über den beiden ausdrücken, und schon sehr bald war eine wilde Kissenschlacht im Gange. Plötzlich kam Jan hereingestürmt, und Klementine schmiß ihm einen Apfel an den Kopf, deshalb gingen alle in die Küche und legten ihm kalte Kompressen auf. Die Mädchen verbrachten noch mehrere Tage bei den Rollers, doch dann kam der Tag der Rückkehr, denn die

Gutes Hören und Sehen
verbürgt Sicherheit

Heide, Schuhmacherort 19



Ferien näherten sich dem Ende. Da die Rollers sehr nett waren, wollten sie auch mal die Dithmarscher Kreisstadt kennenlernen. In Heide angekommen, überraschte Herr Wagner die Rollers, ein Konzert im Gymnasium Heide-Ost zu geben. Als die Gruppe dann dort auf der Bühne stand, flog plötzlich ein Ei durch die Luft, es traf Woody, und zwar am Kopf, prompt verpaßte er den Einsatz gerade bei "You made me believe in magic", wo Woody allein mit dem Schlagzeug zu spielen hatte. Nach dem Zwischenfall spielten sie dann weiter. Die Schule war begeistert. Nach dem Konzert kam Herr Wagner zu ihnen, der natürlich "sehr begeistert" von ihrem Konzert war. Auch Herr Gill beehrte sie noch mit einem Besuch und sagte, er werde sich nächstens auch eine Fliege mit Schottenmuster zulegen.

Martine Kardel und Birgit Klens
G 8 a

**Wir fragen nicht lange, für welchen Wagen
Sie sich entscheiden.**

W I R
haben
ihn



AUTOCENTER
INH. GÜNTER FRIESE
IM DER SCHUTBRÜCKE
2240 HEIDE



TEL. 0434 5515



Handball beim MTV Heide

Wer hat Lust, Handball zu spielen?

Die Spieler der MTV-Handballmannschaften freuen sich über jeden neuen Kameraden. Keine Angst, nicht nur Asse sind gefragt. Auch wer noch nicht Handball gespielt hat, ist eingeladen, mal am Training teilzunehmen oder zuzuschauen. Das Training läuft bei uns (männliche Jugend B) und den meisten anderen Mannschaften etwa so ab:

Es beginnt damit, daß wir uns warmlaufen, damit wir die Muskeln lockern und uns auf das Konditionstraining vorbereiten. Die Spieler arbeiten hier selbständig: Dauerlauf, durchsetzt mit Zwischenübungen während des Laufens. Abwehrsperre (Block), Ausfallschritt, "Bärentanz", Ball im Laufen nehmen, Sprungwurf ohne Ball u.ä. Das folgende Konditionstraining ähnelt dem Warmlaufen, aber unter Aufsicht des Trainers. Alle laufen geschlossen in einer Reihe, der Trainer gibt Anweisungen. "Tempo verschärfen, kurze Sprints, langsamer, gehen und wieder antraben." Dann folgt ein Krafttraining. Manchmal macht der Trainer kleine Tests, um den Leistungsstand der Mannschaft zu prüfen, speziell Kraft und Kondition. Auf Anfänger wird dabei entsprechend Rücksicht genommen.

Dann kommt der technische Teil. Werfen und Fangen werden geübt, mit der Wurfhand ebenso wie mit der "falschen Hand". Dazu stellt man sich zu zweit gegenüber, auch im Laufen und mit Positionswechseln. Wir üben das Tippen und den Tempo-gegenstoß. Auch schießen wir auf das Tor, aus dem Stand, im Lauf, oft gegen einen aktiven oder passiven Abwehrspieler, über den Fallwurf und den Schuß von den Außenpositionen. Dann folgen taktische Anweisungen: Angriffstaktik, Abwehrtaktik, Sperren, Schieben, Raum-, Manddeckung, Angriff bei Überzahl, Angriff bei verschiedenen Abwehrformationen, Spielzüge. Zum Schluß machen wir ein Spiel.



Dithmarscher Kommunalbank

Zweiganstalt der Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale

Zweigstellen:

Hauptstelle:	Markt 31-33 Telefon 961	Kreuzstraße 113 Ecke J.-H.-Fehrs-Str.	Danziger Str. 39-41 mit Auto-Schalter	Butendiek Helgoländer Straße
--------------	----------------------------	--	--	------------------------------------

In Heide gibt es etwa seit 50 Jahren Handball, anfangs mehrere Vereine, in den 30er Jahren nur den VfL, der sich bald MTV nennen mußte. Nach Kriegsende begann der Handballbetrieb bald recht rege, später wurde in den Reithallen in Heide und Meldorf gespielt. Seit 1955 gibt es die ersten Jugendhandballmannschaften. Als 1960 die Carl-Diem-Halle zur Verfügung stand, erfuhr der Handball Auftrieb. Seit 1964 gibt es die ersten Mädchenmannschaften, und der Jugendhandball weitete sich aus. Heute gibt es beim MTV männliche A-, B-, C-, D- und E-Mannschaften und weibliche A-, B-, C- und D-Mannschaften.

Wer also interessiert ist, sollte möglichst bald kommen. Die Trainingszeiten sind u.a. bei A. Niensteen, Heide, Danziger Straße 39, Tel.: 0481/86846, zu erfahren.

Michael Kruse, 10a



LESERBRIEFE

Rubrik
entfällt aufgrund
reger Beteiligung

Vielen Dank!

Solange der Vorrat reicht!

Holen Sie sich unseren informativen

LBS-Jugendmarker kostenlos

LBS Landes
Bausparkasse

Heide: Gesch.-Stelle Bahnhofstr. 22a, Tel. 53 23
Bez.-Leiter: J. Schumann



KIEK IN - TEST

Bist Du ein Streber?



Wo machst Du Deine Hausaufgaben?

- zu Hause 5 Punkte
- in der (Schul-)toilette 3 Punkte
- während des Unterrichts 1 Punkt

Was gefällt Dir am Chemie-Unterricht?

- die Versuche 5 Punkte
- die "gute" Luft 1 Punkt
- die Höhenzulage auf den höheren Bänken . 2 Punkte

Was gefällt Dir an unserer Schule am besten?

- der Unterricht 5 Punkte
- die Lehrerinnen 1 Punkt
- das Schlußläuten 2 Punkte

Was ist an Deinem täglichen Zuspätkommen schuld?

- der Frühschoppen 0 Punkte
- Verschlafen 4 Punkte
- Umweg zum Bäcker 2 Punkte

Schwarz: "Wir müssen das ganze zum Teil noch mal lesen."

Wie oft machst Du Deine Hausaufgaben?

- nie 0 Punkte
- dreimal die Woche 3 Punkte |
- immer 6 Punkte

Was ist Deine Lieblingsbeschäftigung während des Unterrichts?

- essen 2 Punkte
- Zeitung lesen 3 Punkte
- schlafen 0 Punkte |
- aufpassen 5 Punkte

Warum gehst Du ins Gymnasium?

- zum Zeitvertreib 3 Punkte
- um etwas zu lernen 5 Punkte |
- um die Lehrer zu ärgern 0 Punkte

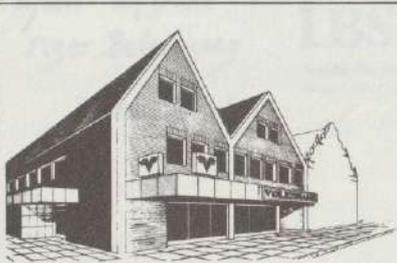
AUSWERTUNG:

0 - 15 Punkte: Du bist goldrichtig. Ein richtiger Gauner. Dein Ziel, nämlich die Klasse zu wiederholen, wirst Du sicher erreichen. Die Redaktion wünscht viel Glück.

16 - 29 Punkte: Du entwickelst Dich langsam zum notorischen Streber. Was ist nur aus Dir geworden! Noch gibt es einen Weg zurück!

Schwarz:

- Lehrer: "Warum kommst Du zu spät?"
- Schüler: "Ich hab mir den Mund verbrannt."
- Lehrer: "Aber dafür ist doch die Pause da."



Unser Service —
Ihr Gewinn



Man sagt so leichtthin: Beim Geld hört die Freundschaft auf. Wir bewelsen Ihnen das Gegenteil. Bei uns sind Sie Partner — und unser Service ist Ihr Gewinn.

VOLKSBANK DITHMARSCHEN EG HEIDE

Wesselburen - Büsum - Meldorf - Albersdorf - Friedrichstadt - Pahlen

GYMNASIUM GILLS IM INFORMATIONSENKSTEHEN ECKE

Am Freitag vor den Herbstferien erhielt die Fußballmannschaft unseres Gymnasiums als Geschenk des Fördervereins eine einheitliche Sportkleidung. 1. Vorsitzender Wolf-Dieter Witt überreichte unseren Spielern die Mannschaftshemden mit dem Aufdruck des Dithmarscher Reiters und der Inschrift "Gymnasium Heide-Ost". Ehrensache, daß unsere Jungen das erste Match gegen die Nachbarschule, also gewappnet, klar für sich entscheiden konnten. Die Quintaner (6a, b, c, d) sorgten am Spielfeldrand für moralische Unterstützung. Sprechchöre intonierend waren sie vorher durch Heide gezogen; die mitgeführten Spruchbänder verkündeten Siegesgewißheit. Als der Zwischenstand des Spiels den Klassen per Lautsprecher bekanntgegeben wurde, gab es in Heide-Ost ein Jubelgeschrei wie bei Hitzefrei. Die Schule dankt dem Förderverein für seine rührige Unterstützung, insbesondere wenn es darum geht, gemeinschaftsfördernd zu wirken und den sportlich-musischen Bereich zu stärken.

Die örtliche Presse nahm wiederum Anteil am Geschehen im Gymnasium Heide-Ost. Die Schlagzeilen in der Dithmarscher Landeszeitung und Dithmarscher Rundschau sprechen für sich:

**Heider Gymnasiasten im
Landschulheim in Rantum**

**Schüler des Gymnasiums Heide Ost in Bonn
Politiker in Aktion gesehen**

**Auf Sylt im
Landschulheim**

**Musikallsche
„Freischwimmer“**

Heide (dr). Für 61 Schüler des Gymnasiums Heide-Ost begann das neue Schuljahr mit Vorbereitungen auf ihren ersten Landschulheimaufenthalt in Rantum/Sylt.

(og) Heide

Neue Elternbeiräte am Gymnasium

**Schüler besuchten
5. Schnellbootgeschwader**

(og) Heide

**Höhepunkt ein Schlauchbootrennen
Gymnasiasten schipperten
mit Marine über Ostsee**

**Über die Mission
in Neuguinea**



Sprechen Sie mit uns

VEREINS-UND WESTBANK

**Mehr als 280 Niederlassungen
in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen**

Zentrale: 2 Hamburg 11, Alter Wall 20-32, Telefon 36 92-1